

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Ich werde doch meinen Zaun nicht verschandeln lassen mit Plakaten.“

Verwirrung der Gefühle.

Sie waren zu Pfingsten in das liebliche Dorf am See gefahren. Das Hotel Rothorn, in blühendem Garten gelegen, bot gute Unterkunft. — Und sie standen abends am offenen Fenster, schauten hinaus in die Frühlingspracht und lauschten.

„Dorch, Liebster!“ sagte sie, „wie geschäftig der Specht unten im Garten hämmert!“

Gerade ging unten der Wirt vorbei, hörte das und rief: „Na, dees is net der Specht. Dees is herübn der dalkete Dichter mit seiner Schreibmaschine. Der macht Herbstgedichte...“

Der kleine Bastler.

Hansli hantiert an den diversen Schaltern, Spulen und Knöpfen des Radio-Empfängers und fragt:

„Papa, wenn ich hier drehe, was kriegt ich da?“

„Königsmusterhausen“, sagt der Papa freundlich.

„Und hier?“

„Oslo, mein Junge.“

„Und hier, Papa?“

„Barcelona.“

„Und hier?“

„Ein paar hinter die Ohren!“

Mein Onkel erzählt mit Vorliebe folgende — wie er betont, wahre — Geschichte:

In meiner Jugend, das heißt, bis ich reich wurde, war ich hm ... verschiedenes. Natürlich auch Goldgräber in Kalifornien. Wir buddelten. Timm, Jon und ich. Fanden aber — nichts. Die berühmte, Millionen bringende Goldader lag natürlich auf der anderen Seite des Berges. Eines Tages, wir waren am Ende unserer Kräfte und Vorräte, kamen die anderen bei uns vorbei. Mit ganzen Säcken voll Gold. Wir machten große Augen. Die von Timm gefielen mir nicht — — —

In der Nacht war Timm verschwunden. Mit seinem Gaul. Zwei Stunden später irgendwo ein ziemliche Schießerei. Aha! dachte ich und ritt los. Zur Beerdigung Timms wollte ich noch zurecht kommen. Nach 60 Kilometern sah ich die Beseherung: sie waren auf dem besten Wege, unseren sympathischen Freund an eine dürftige Konifere aufzuknüpfen. Weshalb, brauche ich nicht näher auszuführen. Da er ersichtlich nicht den Mut befaß, so jung aus seiner Laufbahn zu scheiden, kaufte ich ihn frei.

In der folgenden Nacht war er wieder verschwunden. Diesmal nahm ich Jon auf die Suche mit. Wir wollten verhüten, daß sie ihn nicht aufknüpften. Sie hatten aber schon Justiz geübt. Der arme Timm hing zwar nicht, er lag zwischen ihren Goldsäcken, aber sie hatten ihm die rechte Hand abgehakt. Ich blickte mich suchend im Kreise um. Wenn ein Mensch nicht mehr komplett ist, möchte man gerne wissen, wohin das Fehlende geraten ist. Der stöhnende Timm verstand mich schnell: „Sie waschen meine Pfote gerade am Bach, diese ... Schweine!“ Da kam auch schon einer der Goldgräber, brachte die fein säuberlich gewaschene Hand Timms und legte sie ihm auf die Brust: „Nun ist alles wieder beisammen, Freunden!“ und zu mir: „Er wollte uns erst einreden, er sei linkshändig, der Schwindler!“ Ich durfte nicht gleich wieder fort. Die freundlichen Leuten bestanden darauf, daß ich in ihrem Lager übernachtete.

Kurz vor Mitternacht ging die Geschichte los. „Bill!“ ächzte Timm. „Beruhige meinen rechten Daumen! Er juckt mich und ich graule mich so!“ Ich setzte mich pfeilgerade auf. Irrtum ausgeschlossen: der Daumen der abgehakten Hand bewegte sich ganz natürlich, und nach kurzer Zeit wurden auch die anderen vier Finger lebendig. Es sah nicht gut aus. Plötzlich fing die Hand an — — zu laufen. Mit vier Fingern immer über'n Daumen weg. Jetzt faß sie auf dem dicksten Goldack.

Langsam holte ich meinen Revolver aus dem Gurt, zielte bedächtig und schoß nach der Wanderpfote, die den Sack aufgeschwürt

Qualitäts-Stumpfen

ZIGARRENFABRIK
Rüesch, Kunz & Cie., Burg (Aargau)
vorm. R. Sommerhalder.

Fort mit Korkstiefeln

Beinverkürzung ausgeglichen, Gang elastisch, bequem und leicht, jeder Ladenstiefel, auch Halbschuh verwendbar. Gratisbroschüre Nr. 9 senden „Extension“ Frankfurt a. M. Eschersheim. Zweigniederlassung Zürich, Malnaustraße 32. Wir warnen vor Nachahmungen. Fachärztliche Leistung.

R. HEUSSER
TAPETENGESCHAFT ST. GALLEN
WEBERGASSE 8 TELEFON 11